

nicht hinreichend gewesen wäre, um das Mitfällen von Zink zu verhindern, habe ich bei den nun ausgeführten Versuchen das Verhältnis von Ammonflüssigkeit: Wasser wie von 1 : 2 gewählt und zwar mit folgendem Ergebnis:

1 g Zink wurde in Salzsäure gelöst, hierauf eine gemessene Menge von Na_2SiO_3 -Lösung zugefügt, in welcher sich 0,5 g SiO_2 befanden. — Das Ganze wurde auf dem über 100° erhitzten Sandbad vorsichtig zur Trockene verdampft. Der Rückstand wurde in 20 cem Salzsäure aufgenommen und mit verdünntem Ammoniak von dem oben angegebenen Mischungsverhältnis in einen $\frac{1}{2}$ -Literkolben überspült.

Nach vollständigem Erkalten wurde aufgefüllt, geschüttelt und in einem aliquoten Teil das Zink bestimmt. Vom Teil aufs Ganze berechnet, gaben zwei Versuche:

- a) statt 1 g 0,9455 g Zink
b) „ 1 g 0,9438 g „

Daß bei Schlackenanalysen mit einigen Zehntelprozenten Zink der Unterschied zwischen Befund und Wahrheit nicht so in die Augen springen mag als bei dem oben angeführten Beispiel, mag wohl zugegeben werden; dies ändert aber nichts an den Tatsachen. [A. 47.]

Erwiderung auf vorstehende Notiz.

Von Dr. K. VOIGT, Hannover.

(Eingeg. 1. 4. 1912.)

Aus den vorstehenden Ausführungen ist zu entnehmen, daß Hassreidter meiner Aufforderung zur experimentellen Nachprüfung meiner Zinkbestimmungsmethode in durchaus unzureichender Weise nachgekommen ist.

Er hat weder Zinkerze, noch Schlacken, noch andere der zinkischen Materialien, an denen ich die Zuverlässigkeit meiner Methode erprobte, nach letzterer untersucht, sondern er beschränkt sich darauf, mit einer Lösung von metallischem Zink einen einzigen Versuch auszuführen, dessen Schilderung erkennen läßt, daß Hassreidter das Wesentliche an meiner Methode überhaupt noch nicht begriffen hat; sonst könnte er unmöglich bei der Art, wie er verfuhr, seinen Versuch als eine „Nachprüfung“ meiner Methode bezeichnen.

Ich will darüber hinwegsehen, daß kein Beweis der Reinheit des von ihm verwendeten Zinks erbracht ist, daß ferner bei Abwägung von 1 g Zink, Auffüllung der Lösung und „Titration eines aliquoten Teiles“, als welchen ich mangels näherer Angaben Hassreidters aus praktischen Gründen ein Zehntel des Volumens ansehe, der Titrationsfehler sich entsprechend vervielfacht, was bei

der notorisch nicht sonderlich genauen Methode der Titration mit Schwefelnatrium allein schon mehrere Prozente ausmachen kann. Ich will mich vielmehr darauf beschränken, zu konstatieren, daß Hassreidter bei seinem Versuche sich überhaupt in keiner Weise an meine in dieser Z. 24, 2195 ff. (1911) gegebenen Vorschriften, auf welche ich ihn in meiner vorigen Erwiderung speziell hinwies, gebunden, sondern sie nach seinem Belieben verändert hat.

Ich hatte angegeben, daß die saure Lösung des zinkischen Materials direkt in den Meßkolben übergespült und in diesem mit konzentriertem Ammoniak übersättigt, sowie nach dem Aufkochen und Abkühlen mit verd. Ammoniak (1 : 3) aufgefüllt werden soll.

Am Schlusse des ersten Abschnittes seiner oben stehenden Ausführungen sagt auch Hassreidter selbst, daß die saure zinkische Lösung, in der Kieselsäure suspendiert ist, mittels Ammoniak übersättigt werden solle zur Prüfung, ob dabei Zink mitgefällt werde.

Wie verfährt er aber in Wirklichkeit?!

Er verdampft zunächst die saure, mit Kieselsäurehydrat imprägnierte Zinklösung auf dem Sandbade bei einer 100° übersteigenden Temperatur zur Trockne, nimmt dann wieder mit Salzsäure auf und spült mit verd. Ammoniak in den Meßkolben über.

Abgesehen davon, daß das „Überspülen“ einer sauren Lösung mit Ammoniak eine mehr originelle als praktische Methode vorstellt, befindet sich Hassreidter mit dem Verdampfen zur Trockne, welches sich übrigens auf dem Sandbad bei einer derartigen Lösung kaum verlustlos bewerkstelligen läßt, in direktem Gegensatz zu meiner Vorschrift (s. o.). Da er ferner von vornherein verd. Ammoniak benutzt und nichts darüber angibt, ob er mit Wasser, wie sonst, oder mit dem vorgeschriebenen verd. Ammoniak auffüllte, so sehe ich mich veranlaßt, entschieden Verwahrung gegen die von Hassreidter versuchte Identifizierung seines Verfahrens mit meiner Methode einzulegen.

Mit mir wird jeder vorurteilsfreie Fachgenosse diesen einzigen und noch dazu durchaus felderhaft angestellten Hassreidterschen Versuch nicht für geeignet erachten, meine auf Hunderten von vergleichenden Bestimmungen gegründete Angabe, daß bei meiner Methode Zinkverluste durch Rückbildung von Zinksilicat in merkbarem Maße nicht auftreten, zu entkräften. [A. 63.]

Nachschrift der Red. Nachdem nunmehr beide Parteien mehrfach zum Wort gekommen sind, schließen wir die Debatte, bis erheblich neues Material beigebracht wird. R.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Jamaica. Die Ausfuhr der wichtigsten Exportwaren von der Insel Jamaica erreichte im Kalenderjahre 1911 (verglichen mit 1910)

folgende Mengen: Kaffee 60 246 engl. Zentner¹⁾ (94 247), Cocosnüsse 20 918 330 (18 116 844) Stück, Kakao 54 777 (34 369) Ztr., Farbhölzer 28 121

¹⁾ 50,8 kg.

(36 940) t, Ingwer 28 800 (22 750) Ztr., Piment 22 265 (11 288) Pfd, Farbholzauszüge 23 579
119 816 (110 965) Ztr., Rum 1 160 516 (1 454 684) (19 825) Kisten, Honig 208 281 (185 049) Gallonen.
Gallonen, Zucker 20 817 (23 042) t, Baumwolle (Nach The Jamaica Gazette.) S/. [K. 479.]

Die Gewinnung der Bergwerke, Salinen und Hütten im Deutschen Reich und in Luxemburg während des Jahres 1911. (Vorläufiges Ergebnis.) Zusammengestellt im Kaiserlichen Statistischen Amte, vgl. den vorjährigen Bericht dieser Z. 24, 1411 (1911).

Gattung der Erzeugnisse. Haupterzeugungsgebiete.	Die Werke, über deren Gewinnung bis Mitte März 1912 Berichte eingegangen waren, haben erzeugt					
	an Menge		an Wert		Durchschnittswert für die Tonne	
	1910 Tonnen	1911 Tonnen	1910 1000 M.	1911 1000 M.	1910 M.	1911 M.
I. Bergwerkserzeugnisse.						
Steinkohlen.	152 827 777	160 747 580	1 526 604	1 572 769	9,99	9,78
davon:						
Oberbergamtsbezirk Breslau . .	39 993 239	42 300 412	366 903	372 372	9,17	8,80
„ Dortmund . .	86 864 504	91 329 140	849 204	888 360	9,78	9,73
„ Bonn . .	16 177 447	16 954 239	193 476	193 705	11,96	11,43
Königreich Bayern	773 916	763 626	9 558	8 955	12,35	11,73
„ Sachsen	5 370 365	5 418 376	65 474	65 730	12,19	12,13
Elsaß-Lothringen	2 686 379	3 033 436	31 007	32 730	11,54	10,79
Braunkohlen	69 541 299	73 760 867	178 618	183 357	2,57	2,49
davon:						
Oberbergamtsbezirk Halle . . .	41 171 352	42 632 609	89 249	91 642	2,17	2,15
„ Bonn	13 083 041	14 957 117	38 467	39 803	2,94	2,66
Graphit	7 415	11 298	314	299	42,35	26,46
Asphalt	81 208	81 902	627	651	7,72	7,95
Erdöl	145 168	142 992	10 146	10 045	69,89	70,25
Steinsalz	1 424 063	1 436 492	6 440	6 570	4,52	4,57
Kainit	4 249 667	4 425 497	53 395	57 804	12,56	13,06
Andere Kalisalze	4 062 004	5 181 379	37 962	49 556	9,35	9,56
Bittersalze (Kieserit, Glaubersalz usw)	214	212	2	2	9,35	9,43
Boracit	167	160	28	28	167,66	175,00
Eisenerze	28 709 700	29 879 561	106 809	114 531	3,72	3,83
davon:						
Oberbergamtsbezirk Dortmund .	408 489	416 581	1 546	1 629	3,78	3,91
„ Clausthal . .	811 688	923 980	3 175	3 556	3,91	3,85
„ Bonn	3 236 788	3 302 140	33 419	35 715	10,32	10,82
Elsaß-Lothringen	16 652 144	17 753 570	45 795	49 322	2,75	2,78
Luxemburg	6 263 385	6 059 797	14 198	14 730	2,27	2,43
Zinkerze	718 316	699 970	45 185	49 324	62,90	70,47
davon: Oberbergamtsbez. Breslau.	591 154	571 745	31 114	33 201	52,63	58,07
Bleierze	148 497	140 154	14 064	14 132	94,71	100,83
Kupfererze	925 957	868 600	23 406	21 531	25,28	24,79
davon: Oberbergamtsbezirk Halle.	840 675	795 206	21 961	20 438	26,12	25,70
Silber- und Golderze	6 616	4 890	640	518	96,30	105,93
Arsenikerze	6 150	4 859	533	433	86,67	89,11
Manganerze	80 560	87 297	981	1 048	12,18	12,00
Schwefelkies	215 708	217 459	2 047	2 044	9,49	9,40
Andere Vitriol- und Alaunerze . .	280	330	2	3	7,14	9,09
Sonstige Erze	10 533	10 027	905	860	—	—
II. Salze aus Lösungen.						
Chlornatrium	668 980	645 991	19 254	17 825	28,78	27,59
davon:						
Oberbergamtsbezirk Halle . . .	117 596	109 412	3 529	3 018	30,01	27,58
„ Clausthal . .	160 601	156 503	3 795	3 671	23,63	23,46
Chlorkalium	241 259	838 420	72 984	83 409	98,46	99,48
Chlormagnesium	32 206	36 764	668	776	20,74	21,11

¹⁾ Außerdem 9121 t im Werte von 27 000 M nicht bergmännisch gewonnen. ²⁾ Nur aus Erzen gewonnene Schwefelsäure. — ³⁾ Der niedrige Durchschnittswert wird durch eine Berechnung, die den Verkaufswert am Ursprungsort ergibt, begründet. In den Vorjahren wurde von den Werken irrümlicherweise eine andere Berechnung vorgenommen. — ⁴⁾ Die Werke, deren Berichte bis Abschluß

Gattung der Erzeugnisse. Haupterzeugungsgebiete.	Die Werke, über deren Gewinnung bis Mitte März 1912 Berichte eingegangen waren, haben erzeugt					
	an Menge		an Wert		Durchschnittswert für die Tonne	
	1910 Tonnen	1911 Tonnen	1910 1000 M	1911 1000 M	1910 M	1911 M
Glaubersalz	84 786	82 664	2 109	2 004	24,87	24,24
Kaliumsulfat	84 584	107 631	12 561	16 670	148,50	154,88
Kaliummagnesiumsulfat	37 438	42 253	2 807	3 273	74,98	77,46
Magnesiumsulfat	57 314	55 179	941	951	16,42	17,23
Aluminiumsulfat	19 448 ^{4b)}	20 598	1 137	1 205	58,46	58,50
Alaun	3 200 ^{4c)}	3 076	370	361	115,63	117,36
III. Hüttenerzeugnisse.						
A. Eisenhüttenenerzeugnisse.						
Roheisen:	14 502 183	^{4d)} 15 280 527	786 054	850 511	54,20	55,66
darunter:						
Oberbergamtsbezirk Breslau . .	901 366	963 282	54 806	59 094	60,80	61,35
„ Dortmund	5 377 213	5 610 917	314 208	339 240	58,43	60,46
„ Bonn	3 146 998	^{4e)} 3 309 068	174 988	190 670	55,60	57,62
Elsaß-Lothringen	2 722 507	2 908 229	124 840	136 213	45,85	46,84
Luxemburg	1 682 519	1 728 973	80 622	81 732	47,92	47,27
davon:						
Gießereirohisen	2 641 518	^{4f)} 2 786 437	145 414	163 353	55,05	58,62
Bessemerrohisen (saurer Verfahren) .	313 961	377 051	19 156	24 140	61,01	64,02
Thomasrohisen (basisches Verfahren)	9 314 943	^{4g)} 9 785 056	479 363	508 459	51,46	51,96
Stahlisen und Spiegeleisen, einschl.						
Eisenmangan, Siliciumeisen usw. .	1 437 877	^{4h)} 1 547 480	96 192	106 924	66,90	69,10
Puddelrohisen (ohne Spiegeleisen) .	697 868	⁴ⁱ⁾ 667 567	38 278	37 915	54,85	56,80
B. Metallhüttenenerzeugnisse.						
Zink (Blockzink)	221 396	235 776	99 399	114 359	448,96	485,03
davon: Oberbergamtsbez. Breslau .	139 668	155 629	61 283	73 984	438,78	475,39
Blei: a) Blockblei	159 851	161 287	42 042	44 152	263,91	273,75
b) Kaufglätte	3 581	3 687	989	1 073	276,18	291,02
Kupfer: a) Raffinad. einschl. Elektro-						
lyt- und Rosettenkupfer	34 926	37 452	42 389	44 014	1213,68	1175,21
b) Schwarzkupfer zum Ver-						
kauf	1 735	146	1 721	132	991,93	904,11
davon: Oberbergamtsbez.						
Halle	21 949	22 537	27 007	26 867	1230,44	1192,13
c) Kupferstein zum Verkauf	2 060	996	605	250	293,69	251,00
	Kilogramm				für 1 Kilogramm	
Silber (Reinmetall)	420 003	439 580	30 654	32 133	72,99	73,10
Gold (Reinmetall)	4 625	4 967	12 919	13 875	2793,24	2793,39
	Tonnen				für 1 Tonne	
Zinn: a) Handelsware	11 394	12 412	31 272	39 496	2744,60	3182,08
b) Zinnsalz (Chlorzinn)	3 390	3 749	5 426	6 000	1600,59	1600,43
Arsenikalien	3 066	2 981	1 038	989	338,55	331,77
Schwefel (rein)	1 271	1 251	112	120	88,12	95,92
Schwefelsäure ²⁾ :						
a) Englische Schwefelsäure	1 384 426	^{4k)} 1 464 281	35 308	37 841	25,50	25,84
b) Rauchendes Vitriolöl	69 162	70 184	2 830	2 780	40,92	39,61
Vitriol: a) Eisenvitriol	18 677	17 002	492	302	26,34	17,76
b) Kupfervitriol	5 209	7 353	1 911	2 726	366,87	370,73
c) Gemischter Vitriol	133	85	24	15	180,45	176,47
d) Zinkvitriol	6 307	6 703	375	414	59,46	61,76
e) Nickelvitriol	213	246	151	170	708,92	691,06
f) Farberdenen	1 620	5 570	191	563	117,90	164,67
Sonstige Metallhüttenenerzeugnisse .	9 245	9 951	17 723	19 181	—	—

dieser Statistik nicht eingegangen waren, hatten 1910 erzeugt (die Werte in 1000 M): ^{a)} 140 t i. W. v. 8; ^{b)} 38 901 t i. W. v. 2505; ^{c)} 1206 t i. W. v. 153; ^{d)} 291 421 t i. W. v. 18 797; ^{e)} 129 421 t i. W. v. 7239; ^{f)} 233 993 t i. W. v. 13 472; ^{g)} 4236 t i. W. v. 229; ^{h)} 42 400 t i. W. v. 2544; ⁱ⁾ 9096 t i. W. v. 450; ^{j)} 162 748 t i. W. v. 6206; ^{k)} 101 378 t i. W. v. 20 735; ^{l)} 100 t i. W. v. 8; ^{m)} 54 746 t i. W. v. 8290; ⁿ⁾ 11 919 t i. W. v. 1165; ^{p)} 100 128 t i. W. v. 20 173.

Gattung der Erzeugnisse. Haupterzeugungsgebiete.	Die Werke, über deren Gewinnung bis Mitte März 1912 Berichte eingegangen waren, haben erzeugt					
	an Menge		Wert an		Durchschnittswert für die Tonne	
	1910 Tonnen	1911 Tonnen	1910 1000 M	1911 1000 M	1910 M	1911 M
IV. Erzeugnisse aus Roheisen:						
Gußwaren zweiter Schmelzung . . .	2 550 234	⁴¹⁾ 2 722 028	453 628	495 561	177,88	182,06
Schweißeisen und Schweißstahl:						
a) Rohluppen, Rohschienen und Zementstahl zum Verkauf . .	25 939	^{42a)} 21 556	2 865	2 479	110,45	115,00
b) Fertige Schweißeiserzeugnisse Flußeisen und Flußstahl:	381 519	^{42b)} 315 842	57 210	46 889	149,95	147,99
a) Blöcke (Ingots) zum Verkauf .	708 778	740 732	59 680	64 256	84,20	86,75
b) Brammen, Billets, Platinen usw. zum Verkauf	2 251 044	^{42c)} 2 601 606	197 584	231 856	87,77	89,12
c) Fertige Flußeisenerzeugnisse . .	9 620 897	^{42d)} 10 703 535	353 503	1 510 016	140,68	141,08

[K. 484.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen. Farbenreibsteine sind nicht wie Schleifsteine nach § 115 des Tarifes mit 1 Doll. 75 Cent für die Tonne, sondern als „Waren aus Erden oder mineralischen Stoffen“ nach § 95 mit 35% des Wertes zu verzollen. — Künstliches Roßhaar. Baumwollenfäden, überzogen mit Cellulose, sind als Nachahmung von Roßhaar nach § 405 des Tarifes zu verzollen, obwohl die Ware den Charakter von Baumwollengarn behalten hat. — Geißlersche Röhren sind nicht als Glaswaren nach § 109 des Tarifes mit 45% des Wertes, sondern als „Gegenstände, ganz oder dem Hauptwerte nach aus in der Form oder sonstwie geblasenem Glase“ nach § 98 mit 60% des Wertes zu verzollen. *Nf.* [K. 610.]

London. British Glanzstoff Manufacturing Co. Ltd. Der Abschluß erstreckt sich infolge der Verlegung des Geschäftsjahres nur über 6 Monate. Gewinn 2894 Pfd. Sterl., der dazu dient, den während der Bauzeit entstandenen Verlust von 8735 auf 5840 Pfd. Sterl. herabzumindern. Zum ersten Male war die ganze Anlage im vollen Betriebe. Die Nachfrage nach Kunstseide in England ist groß und wächst beständig. Die Bezahlung für den Erwerb des Viscoseverfahrens sei mit der Muttergesellschaft so geregelt, daß sie in einem bestimmten Verhältnis zu dem erzielten Gewinn erfolge. Von der für die Einrichtung der Viscoseherstellung beabsichtigten Ausgabe von Schuldverschreibungen könne abgesehen werden, da die Mittel hierfür zu günstigen Bedingungen anderweitig aufgebracht worden seien. — *r.* [K. 602.]

Niederlande. Zolltarifentscheidungen. Peristaltintabletten und Phytinpulver in Kapseln oder Täfelchen müssen zu den Heilmitteln gerechnet werden, die bei der Einfuhr in kleinen Böhren, Schachteln oder in anderen zur unmittelbaren Abgabe an Privatpersonen geeigneten kleinen Verpackungen als „Kurzwaren“ zu verzollen sind. Phytinpulver (nicht in Kapseln oder Täfelchen) in Flaschen von 25 g und mehr kann zollfrei gelassen werden. — Lipojodin.

gleichfalls ein Heilmittel, muß zu den „aus oder mit Weingeist bereiteten Stoffen“ gerechnet werden, die einem Zolle von 2,35 Gulden für 1 kg unterliegen. — Sublimatpastillen sind bei der Einfuhr in kleinen Röhren oder Fläschchen zu 10 und 100 Stück oder in anderen kleinen, zur unmittelbaren Abgabe an Privatpersonen geeigneten Verpackungen als „Kurzwaren mit 5% des Wertes zu verzollen. Sind sie in Flaschen zu 1000 Stück verpackt, so werden sie zollfrei gelassen. — Eine reine, eingedickte, zur Hälfte mit Invertzucker vermischte und teilweise feste Zuckerauflösung ist als „Melis und Lumpenzucker, sowie alle nicht besonders aufgeführten Zuckerarten“ (Art. 1, Abs. 1b des Zuckergesetzes in der durch Gesetz vom 24. 7. 1903 — Staatsblad Nr. 248 — veröffentlichten Fassung zu rechnen. — Eine unter dem Namen „Union Brand Soap“ in den Handel gebrachte, nicht parfümierte Bimssteinseife mit einem Fettsäuregehalt von 10% ist als „andere harte Seife“ mit 2 Gulden für 100 kg zu verzollen. — Eine aus einer Lösung von Eisencacetat in Essigsäure und Ameisensäure bestehende Flüssigkeit ist als „Essig“ zu verzollen. Die untersuchte Probe ergab bei der Destillation mit Mineralsäuren eine Menge von 130 g wasserfreier Essigsäure auf 1 l. — Ein unter dem Namen „Lotion américaine“ in den Handel gebrachtes Haarfärbemittel, das aus einer schwach parfümierten wässrigen Lösung von Bleiacetat besteht, dem Hyposulfit und Glycerin beigemengt sind, ist als „Riech- und Schönheitsmittel“ mit 5% des Wertes zu verzollen. — Mowrah oder Mourahöl, ein rohes, festes Pflanzenfett, das aus dem Samen der verschiedenen Bassiaarten gewonnen wird und nur für die Licht- und Seifenherstellung geeignet ist, kann zollfrei gelassen werden. — Ein heilkräftiges Badesalz mit einem Chlornatriumgehalte von 63,2% und mit einem Chlorkaliumgehalte von 13,5% unterliegt bei der Einfuhr in großen Verpackungen als „rohes Salz“ einer Verbrauchsabgabe von 3 Gulden für 100 kg. — Ein unter dem Namen „Fermentin“ eingeführtes, aus einer Mischung von Fett, Mehl, Alkali und 16% Zucker bestehendes Erzeugnis zum Gebrauche in der Zwiebackbäckerei, ist als Schleuderhonig und andere derartige in der Kgl.

Verordnung vom 3./3. 1905 aufgeführte zuckerhaltige Erzeugnisse zu verzollen. — Eine Flüssigkeit, die unter dem Namen „Eg-Essenz-Extrakt“ in den Handel gebracht wird und aus einer Emulsion von Terpentin, Wasser, Ammoniak, Seife und 25% Äther besteht, ist als „alle anderen derartigen aus oder mit Weingeist zubereiteten Flüssigkeiten“ mit 2,35 Gulden für 1 kg zu verzollen.

Sf. [K. 612.]

Dänemark. Die Einfuhr von Sprengstoffen nach den Fürör ist durch Gesetz vom 1./4. geregelt. Es bedarf dazu behördlicher Genehmigung. Die Sprengstoffe dürfen nicht an das Land geschafft werden, bevor der Polizei die Berechtigung zur Einfuhr nachgewiesen ist. Jeder Sendung soll eine Erklärung des Fabrikanten beigegeben sein, worin sich eine genaue Angabe des Sprengstoffes, bei Dynamit auch des Prozentgehaltes an Nitroglycerin, bei Schießbaumwolle des Prozentgehaltes an Wasser befindet. Die Erklärung muß mit einer Bescheinigung der zuständigen Ortsbehörde über die Echtheit der Unterschrift und die Glaubwürdigkeit des Ausstellers versehen sein. Diese Bestimmungen finden indessen keine Anwendung auf: Pulver, das ausschließlich aus Salpeter, Kohle und Schwefel zusammengesetzt ist, ferner nicht auf Patronen mit rauchfreiem Jagdpulver für Handwaffen, Knall- und Zündsätze für Zündhütchen u. dgl., für Feuerzeuge, Feuerwerk und andere Gebrauchsgegenstände.

Sf. [K. 611.]

Marseille, den 3./5. 1912. Monatsbericht über Rohglycerin. Im Laufe des vergangenen Monats April fanden große Preisschwankungen statt, wodurch die in unserem letzten Monatsbericht eröffneten Aussichten auf eine Hausse von mindestens 25 Frs. per 100 kg reichlich bestätigt wurden. Während Ende März Saponifikatglycerin über das laufende Jahr noch mit 125 Frs. leicht erhältlich war, und über 1913 zu 120 Frs. zum Verkauf angeboten wurde, waren bereits in der ersten Woche des Berichtsmonats mehrere große Käufer auf dem Markte mit Aufträgen zu 155 und 150 Frs., die nicht alle befriedigt werden konnten. In 80%igen Laugen kam der Preisunterschied noch gewaltiger zum Ausdruck, denn während Ende März Abschlüsse über 1912 zu 95 Frs. und über 1913 zu 92,50 Frs. bekannt waren, wurden 10 Tage später schlank 125 Francs für jede erhältliche Menge bezahlt, sowohl über 1912 als über 1913. Hierdurch wurde der Markt außerordentlich belebt, und es kamen verschiedene Abschlüsse zustande bis zu 160 Frs. für Saponifikatglycerin und 130 Frs. für 80%ige Laugen. Eine Beruhigung des Marktes trat aber bald wieder ein, und zwar durch die Glycerinproduzenten selbst hervorgerufen, welche durch ihre übertriebenen Forderungen die Käufer vom Markte abschreckten. Die gleichen Fabrikanten, die zwei Wochen früher ihre Ware zu 125 Frs. gern abgestoßen hätten, verlangten plötzlich 180 Frs. Diese übermäßigen Ansprüche fanden insbesondere ihre Berechtigung darin, daß Leute, deren Urteil durch allzu tiefgründige Sachkenntnis nicht getrübt wird, lange Betrachtungen anstellten, um die erwähnten Vorgänge in einem ihren Wünschen entsprechenden Lichte hinzustellen. Zu diesem Zwecke wurde auch aus bekannten tendentiösen Quellen geschöpft. Diese Betrachtungen drangen an die Öffentlichkeit

und gaben den Anlaß zu allerhand Erörterungen, die nicht wenig dazu angetan waren, die ganze Lage noch unklarer und undurchsichtiger zu gestalten. Alle die sich widersprechenden Gerüchte, welche sich an diese Berichte knüpften, erschwerten bald das Geschäft so sehr, daß sowohl Käufer wie Verkäufer sich vom Markte zurückzogen. Am Monatschluß kamen wieder vereinzelte Geschäfte zustande, und zwar zum Preise von 145 Frs. für greifbare Saponifikate, auch für Lieferung über das laufende Jahr, 140 Frs. für Lieferung über 1913, während 80% Unterlaugen nicht unter 120 Frs. erhältlich waren und zu diesem Preise auch in vereinzelten Fällen gehandelt wurden. Die allgemeine Lage ist heute noch verworren, dürfte aber bald einer Klärung entgegengehen.

[K. 595.]

Rußland. Das Zementkartell in Russisch-Polen hat sich aufgelöst. Es umfaßte Fabriken von einer sehr bedeutenden Produktionsfähigkeit. Besonders einzelne von ihnen haben ihre Anlagen stark vergrößert und mit neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet. Zwischen der österreichischen Zementindustrie und dem ehemaligen Kartell bestanden gewisse mündliche Vereinbarungen. Man hält es in Kreisen der österreichischen Zementindustrie nicht für ausgeschlossen, daß nun die Zementfabriken in Russisch-Polen, da sie hinsichtlich Verfrachtung sehr günstig gelegen sind, Angebote im österreichischen Grenzgebiete machen werden.

—r. [K. 599.]

In Moskau ist unter der Firma „Chemische Fabrik Friedrich Bayer & Co.“ ein Tochterunternehmen der Elberfelder Farbenfabriken mit einem Grundkapital von 3 Mill Rbl. gegründet worden.

Gr. [K. 605.]

Wien. Erste österreichische Glanzstoffabrik A.-G., St. Pölten. Die Marktlage war dem Absatze der Gesellschaftlichen Fabrikate nicht günstig. Der Bedarf der Posamentenbranche, welcher für den Verbrauch an Kunstseide in erster Linie maßgebend ist, blieb infolge der ungünstigen Moderichtung außerordentlich zurück. Das durch die ausländische Konkurrenz stark vermehrte Angebot überstieg die Nachfrage erheblich und drückte die Preise herab. In der Weberei beginnt die Verwendung von Kunstseide einen größeren Umfang anzunehmen. Hierfür wird namentlich die nach dem Viscoseverfahren hergestellte Kunstseide bevorzugt, während Kupferoxydammoniakfabrikate begehrt werden. Reingewinn 517 225 K., nach Abzug aller Unkosten. Dividende 10%, Sonderrücklage 50 000 K. Vortrag 41 306 K.

—r. [K. 600.]

Deutschland.

Der Arbeitsmarkt im Monat März 1912. Die Lage des Arbeitsmarktes hat im Monat März im allgemeinen eine weitere Besserung erfahren.

Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Beschäftigung in den meisten Gewerben recht günstig entwickelt.

Der Ruhrkohlenmarkt stand unter dem Einfluß des Bergarbeiterausstandes und seiner Nachwirkungen, die jedoch nicht sehr einschneidend gewesen sind, da der Streik nur von kurzer Dauer war, und die Zechen teilweise die Förderung aufrecht erhalten konnten; das Kohlensyndikat war

in der Lage, zum Teil auf die großen Lagerbestände zurückzugreifen. In Ober- und Niederschlesien war die Nachfrage nach Kohle infolge des englischen und westfälischen Bergarbeiterstreikes außerordentlich rege, so daß nicht nur die gesamte Förderung abgesetzt, sondern auch große Mengen Kohle von den Beständen verladen werden konnten. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war die Beschäftigung befriedigend; der Absatz gestaltete sich im allgemeinen besser als im Vormonate. Auch die Gruben und Brikettfabriken im rheinischen Braunkohlenrevier hatten im Februar und März stärker zu tun als im Vorjahre.

Rege war wieder die Beschäftigung im Kalibergbau und in der chemischen und elektrischen Industrie. Auch die Roheisenerzeugung, die Eisengießerei und der Maschinenbau werden wieder als recht befriedigend beschäftigt bezeichnet.

Die Blei- und Zinkerzgruben und -hütten, sowie die Silberhütten waren nach Berichten aus Westdeutschland durchweg normal beschäftigt; nur ein Werk in Schlesien weist darauf hin, daß die Beschäftigung der Zinkhütten nicht gut und noch schlechter als im Vormonat war.

Die Kupferwerke waren wie im Vormonat durchweg befriedigend beschäftigt; der Kohlenarbeiterstreik im Ruhrgebiet beeinträchtigte die Beschäftigung stellenweise, doch nur vorübergehend.

Der fiskalische Salzbergbau und Salinenbetrieb war nach Berichten aus Süddeutschland wie in den Vormonaten und im Vorjahre normal beschäftigt.

Das Kalisyndikat bezeichnet den Geschäftsgang als gut und besser als im Vorjahre und Vormonat. Zahlreiche Berichte sprechen sich durchweg günstig aus, mehrfach wird jedoch gegen Ende des Monats ein Rückgang gemeldet.

Die chemische Industrie (einschließl. der Industrie der Fette, Öle usw.) wird wie in den Vormonaten fast durchweg als recht gut beschäftigt bezeichnet. Im einzelnen war die Gelatinefabrikation nach allen vorliegenden Berichten, die sich zum Teil auf die letzten fünf Monate beziehen, durchweg zufriedenstellend beschäftigt. Aus Süddeutschland wird Überangebot von erwachsenen männlichen Arbeitern, die im Sommer im Baugewerbe tätig sind, gemeldet. Die Seifenfabrikation hatte ebenso wie die Lanolin-, Potée- und Vitriolfabrikation gut zu tun.

Die Berichte über die Säurefabrikation, die sich zum Teil aufs erste Vierteljahr erstrecken, lauten im allgemeinen befriedigend.

In chemisch-pharmazeutischen Präparaten war der Geschäftsgang durchweg recht befriedigend.

Nach einem Berichte des Vereins deutscher Farbstoff- und Gerbstoffextraktfabrikanten war der Geschäftsgang wie im Vormonat und im Vorjahre zufriedenstellend. Die übrigen Berichte aus der Anilin-, Blei-, Teer- und sonstigen Farben- und Lackindustrie lauten in der Mehrzahl befriedigend; nur ein Werk aus Westdeutschland spricht sich über die Herstellung von Blei- und Zinkfarben ungünstiger aus.

In der Teerdestillation war die Beschäftigung wie in den Vormonaten normal.

In der Ceresinherstellung ist gegenüber dem Vormonat eine Verschlechterung eingetreten.

Die Berichte über den Geschäftsgang der Glycerinraffinerien lauten verschieden. Aus Norddeutschland wird ein reger Geschäftsgang, sowie eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat, aus Westdeutschland eine schwache Beschäftigung und Verschlechterung gegenüber dem Vormonat gemeldet.

Die Berichte aus der Brauindustrie lauten wie in den Vormonaten aus Süddeutschland recht günstig und stellen zumeist eine Besserung gegenüber dem Vorjahre fest.

Die Spiritusindustrie war nach einem Berichte der Spirituszentrale wie im Vormonat nur schwach befriedigend beschäftigt. Der Absatz war etwas größer als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Die Zementfabrikation war nach den sehr wenigen vorliegenden Berichten infolge der Zunahme der Bautätigkeit und des Versandes gut beschäftigt.

In Steingut war die Beschäftigung ausreichend und lebhafter als im Vormonat. — Die Porzellanfabriken waren, nachdem die Aussperrung aufgehoben worden ist, durchweg befriedigend beschäftigt. — In der Glasindustrie war die Beschäftigung im allgemeinen befriedigend.

In der Holzstoffindustrie hat nach einem Berichte des Vereins deutscher Holzstofffabrikanten die Beschäftigung infolge der Besserung der Betriebswasserverhältnisse wieder zugenommen; doch ist besonders in Sachsen der normale Beschäftigungsgrad noch nicht wieder erreicht. — Die Zellstoffindustrie hatte nach Mitteilung des Vereins deutscher Zellstofffabrikanten im allgemeinen befriedigend zu tun, doch waren die Preise ungenügend.

In der Papierfabrikation war nach einem Berichte des Vereins schlesischer Papierfabrikanten der Geschäftsgang im allgemeinen ausreichend. In holzschliffreien und besseren holzschliffhaltigen Schreib- und Druckpapieren, sowie in Seidenpapier ließ sich hier und da eine kleine Verbesserung gegenüber dem Vormonate beobachten, jedoch sind die Preise noch immer sehr gedrückt.

Die Gummiwarenindustrie war auch in diesem Monate wieder recht gut beschäftigt. (Aus „Reichsarbeitsblatt“ X. Nr. 4, 242—249.)

Wth. [K. 609.]

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt war in der verflossenen Berichtswoche ruhig. Die erste Hand hat wenig gekauft, weil zweithändig zu erheblich billigeren Preisen offeriert wurde, als diejenigen sind, die die Produzenten und Großhändler augenblicklich fordern. Nahe Ware war stark gesucht, und auch diese Orders wurden durch zweite Hand genommen, weil die Produzenten kaum nennenswerte Mengen für Mai/Juni frei haben. Der Londoner Standardmarkt flaute etwas ab, und die Schlußnotiz für Standardkupfer war 69.12/6 Pfd. Sterling 0.7/6 Pfd. Sterl. per 3 Monate.

Best selected Kupfer war 73.10/— bis 74.10/— Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: Die außerordentlich feste Haltung und die lebhafteste Nachfrage, die zu Anfang der Woche eine sprunghafte Steigerung der Notierungen in London herbeiführte, machte im Laufe der Woche einer Beunruhigung Platz, und da man vielseitig zu Gewinnrealisationen schritt, gaben die Notierungen etwas nach. Im übrigen wird die Situation des Zinnmarktes angesichts der glänzenden Statistik und des guten Konsums allseitig günstig beurteilt. Zinn schloß am Freitag 208.10/— Pfd. Sterl. per Kassa, 204. — Pfd. Sterl. per 3 Monate.

Blei: Der Markt ist weiterhin sehr fest, dank der regen Nachfrage und des verhältnismäßig geringen Angebots. Blei schloß 16.10/— Pfd. Sterl.

Zink: Das Geschäft war gut. Der Zinkhüttenverband hat seinen Preis in London um zwei Sechstel erhöht. Zink schloß am Freitag 25.17/6 Pfund Sterling. (Halberstadt, 6. 5. 1912.)

ar. [K. 606.]

Stärkemarkt. Es kam wiederum zu größeren Umsätzen bei weiter befestigten Preisen. Mittlerweile ist unter den am Markt gewesenen Partien stark aufgeräumt worden, und namentlich einwandfreie Prima- und Superiorqualitäten machen sich bereits knapp, obgleich wir noch nahezu 5 volle Verbrauchsmonate bis zum Beginn der neuen Kampagne vor uns haben. Bei den völlig ungenügenden Beständen in Spiritus und den voraussichtlich bis zum letzten Sack aufgebrauchten Vorräten in Kartoffelstärke dürfte sich beim Beginn der neuen Kampagne die Nachfrage für Kartoffeln sehr lebhaft gestalten, so daß selbst bei einer guten Kartoffelernte, wozu die bisherige Trockenheit wenig Hoffnung gibt, kaum auf niedrige Preise für die ersten Monate der neuen Kampagne zu rechnen sein wird. Es notierten 100 kg frei Berlin Lieferung prompt resp. Mai/Juni:

Kartoffelstärke u. Kartoffelmehl

trocken, Tertia bis Superior . . .	21,25—35,00
Capillarsirup, prima weiß 44° . . .	40,25—40,75
Stärkesirup, prima halbweiß . . .	38,25—38,75
Capillärzucker prima weiß . . .	30,25—39,75
Dextrin, prima gelb und weiß . . .	40,00—40,75
Erste Marken	40,50—41,25

(Berlin, 6./5. 1912.) dn. [K. 607.]

Berlin. A.-G. für Anilinfabrikation. In der Generalversammlung äußerte sich die Verwaltung auf die Frage eines Aktionärs ausführlicher als im Geschäftsbericht über den Verkauf der norwegischen Beteiligung. Danach standen sich zwei Gruppen gegenüber, die jede ein eigenes Verfahren zu verwerten bestrebt war. Eine französisch-norwegisch-schwedische Gruppe wollte das Birke-land-Eyde-Verfahren, die deutsche das Verfahren von Dr. Schönherr von der Badischen Anilin- und Sodafabrik durchführen. Die norwegische Regierung legte der deutschen Gruppe große Hindernisse in den Weg, indem sie die Naturalisierung ihrer schon lange dort ansässigen Beamten verweigerte, andererseits aber auf der Durchführung des Gesetzes bestand, wonach nur den in Norwegen naturalisierten Bewohnern ein Geschäftsbetrieb gestattet ist. Die Verwaltung habe sich daher entschlossen, ihre Beteiligung abzugeben, bekanntlich an die Pariser Azotgesellschaft. Ein Verlust sei

dabei nicht entstanden, vielmehr aus der geringen dort noch bestehenden Beteiligung vielleicht ein kleiner Gewinn möglich. Die anderweite Meldung von der Erwerbung eines neuen Patentes bezeichne die Verwaltung als unzutreffend.

Gr. [K. 604.]

Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken. Nach Abschreibungen von 1 232 991 (1 071 485) M. Reingewinn 4 079 662 (3 829 037) M. Dividende 18 (18)‰ bei einem Vortrag von 777 915 (542 474) M. Der Umsatz von 19 728 000 M. in gleicher Höhe mit dem des Vorjahres sich haltend, resultiert in der Hauptsache aus Lieferungen rauchlosen Militärpulvers, woran das Ausland mit einem erheblichen Prozentsatz beteiligt ist. Der Absatz in Jagd- und Sprengpulver und ähnlichen Fabrikaten bewegte sich in den Grenzen des Vorjahres. Der Verkauf von Jagdpatronen hat die beträchtliche Steigerung von 60‰ erfahren. Die Fabriken Duneberg und Rottweil mußten umfangreich ausgebaut werden, um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Für das laufende Jahr wird ein günstiger Abschluß erwartet.

—r. [K. 601.]

Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G., Berlin. Die Dividende wurde auf 25‰ festgesetzt. Gleichzeitig wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. Mark beschlossen. Die neuen Aktien werden unter gleichzeitiger Dekung der Ausgabekosten den Aktionären gratis aus dem Vortrage von 1 053 053 M zur Verfügung gestellt. Die Gesellschaft gehört bekanntlich dem Trust nicht an.

Gl. [K. 593.]

Bleiblich. Kalle & Co., A.-G. Einschließlich Vortrag von 85 695 (100 887) M Rohüberschuß 2 604 063 (2 563 942) M. Reingewinn 886 551 (864 185) M. Dividende wieder 10‰ = 450 000 M. Vortrag 94 294. Die gesamten Betriebe waren im Berichtsjahr sehr stark beschäftigt. Die Zahl der Arbeiter ist erheblich gestiegen. In der Warschauer Filiale streikten die Arbeiter während 3 Wochen; sie nahmen jedoch die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder auf. Die Preise der Rohstoffe hielten sich mit wenigen Ausnahmen auf der Höhe des Vorjahres. Die bestehenden Betriebe wurden erweitert und neue Betriebe eingerichtet. Der Farbstoffverkauf hat sich weiter günstig entwickelt, bei höherem Umsatz. Die Verkaufspreise haben jedoch infolge des angespannten Wettbewerbs teilweise weitere Rückgänge erfahren. Die pharmazeutische Abteilung hat auch wieder recht gut gearbeitet. Von den neu aufgenommenen Erzeugnissen verspricht sich das Tuberkulin Rosenbach gut einzuführen. Die Verkäufe in den ersten Monaten des Jahres 1912 zeigen eine erfreuliche Entwicklung. Über die Aussichten für das laufende Jahr läßt sich jedoch bestimmtes noch nicht sagen. Der Gewinn der russischen Abteilung in Warschau betrug 29 508 Rubel.

Gr. [K. 603.]

Frankfurt a. M. Die Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. beabsichtigt, um ihre Betriebsmittel zu vermehren, das Aktienkapital um 3 auf 18 Mill. Mark zu erhöhen. —r. [K. 597.]

Köln a. Rh. Die August Wegelin, A.-G. für Rußfabrikation und chemische Industrie wurde 1907 in Kalscheuren bei Köln errichtet. Im Jahre 1908 wurde ihr Sitz nach Köln verlegt. Die A.-G. wurde mit einem Kapital von

1 Mill. Mark gegründet. Es sind 2 Patente vorhanden, die die Einrichtung der Öfen betreffen. 1907 wurde das Kapital um 300 000 M erhöht, zum Zwecke des Erwerbes der Kölner Rußfabriken-A.-G. in Porz. Im September 1911 fand eine weitere Erhöhung um 300 000 M statt. Sie erfolgte hauptsächlich zum Zwecke der Errichtung einer Fabrik in Riga, deren Inbetriebsetzung demnächst erfolgt. Die Kosten dieser Fabrik werden auf 500 000 M präliminiert. Die Umsätze betrugen 1907/08: 935 806 M, 1910/11: 1 037 879 M, 1911/12 (bis 31. 3. 1912): 842 290 M. Der derzeitige Geschäftsgang ist gut, so daß für das laufende Jahr auch auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 14% zu erwarten ist. — c. [K. 596.]

Mannheim-Neckarau. Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik. Dividende 30 (25)% gleich 900 000 M. Reingewinn 3 390 778 (2 789 638) Mark. Rücklagen 0,90 Mill. Mark. Vortrag 821 705 (554 820) M. Die Deckung der Rohstoffe war nicht leicht, der Absatz, trotz steigenden Gesamtkonsums, ziemlich erschwert. — r. [K. 598.]

Tagesrundschau.

Büren. Der Verein deutscher Lederleimfabriken versendet ein Rundschreiben betreffend *Stellungnahme gegen Formalin und formalinhaltige Desinfektionsmittel für Häute und Leimleder*, dem wir folgendes entnehmen:

Seit einigen Jahren machen sich in der Lederleimfabrikation Schwierigkeiten beim Versieden des im Sommer bezogenen Leimleders bemerkbar. Das Leimgut schmilzt nicht, bringt geringe Ausbeute, und der Leim, welcher daraus gewonnen wird, ist schwach und bedeutend minderwertiger. Genaue und längere Zeit durchgeführte Versuche haben ergeben, daß diese Schwierigkeiten auf die Behandlung der Häute mit Formalin oder formalinhaltigen Desinfektionsmitteln zurückzuführen sind. Es wird daher an die Leimlederproduzenten das Ersuchen gerichtet, die Behandlung mit Formalin oder solches enthaltenden Desinfektionsmitteln zu unterlassen. — ar. [K. 608.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der russische Ministerrat hat dem Vorschlage, den 9. Internationalen Kongreß für angewandte Chemie i. J. 1915 nach St. Petersburg einzuladen, zugestimmt.

Auf Verfügung des Kaisers wird das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin in Zukunft den Namen Robert Kochs führen.

Dr. O. Erdmannsdörffer, Privatdozent der Geologie an der Universität Berlin, ist der Titel Professor verliehen worden.

Eduard Bucher, Zuckermeister der K. K. Zuckerfabrik in Smiritz, wurde zum Direktor dieser Fabrik ernannt.

Mag. pharm. Oberinspektor Kamillo Ehrenmann ist zum Konsulenten für das landwirtschaftliche Versuchswesen im Ackerbauministerium in Wien ernannt worden.

Mag. pharm. Gustav Günther ist zum o. Professor an der Tierärztlichen Hochschule in Wien ernannt worden.

Dr. Seidler, früherer Assistent am agrikultur-chemischen Institut zu Königsberg, nahm eine Berufung als Professor der Agrikulturchemie an der neugegründeten landwirtschaftlichen Hochschule in Porto Allegro (Brasilien) an.

Privatdozent für Agrikulturchemie und Pflanzenbau Dr. Vageler in Königsberg übersiedelt nach Daressalam (Ostafrika), um fortan im Kolonialdienst tätig zu sein. Er hat einen zweijährigen Urlaub erhalten.

Leopold Schröder, Direktor der Zuckerrefinerie in Czakowitz, ist in den Ruhestand getreten.

Gestorben sind: Dr. Paul G. Freer, Direktor des wissenschaftl. Bureaus der Regierung auf den Philippineninseln, in Mexiko, im Alter von 50 Jahren; er war in Chicago geboren, von 1889 bis 1903 Prof. der allgem. Chemie an der Universität von Michigan, seit 1905 Direktor in Manila, daneben Dekan der Philippine Island Medical School und Redakteur des „Journal of Science“. Er hat u. a. „A general inorganic descriptive chemistry“ und „The elements of chemistry“ veröffentlicht. — Dr. Jacobo A. Jesurun, der lange Jahre hindurch bei der Saccharinfabrik, A.-G., vorm. Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen, als Chemiker und Betriebsleiter tätig war, am 1. 5. im Alter von 50 Jahren. — Direktor Albert Sauer, Dessau, am 3. 5. in Halle a. S.

Eingelaufene Bücher.

The American Leather Chemists Association 1912.

Becker, E., Die Kunstseide. Mit 142 in den Text gedruckten Abb. Halle a. S. 1912. W. Knapp. Geh. M 20,—

Berge, A., Die Fabrikation von Bittersalz und Chlormagnesium als Nebenbetriebe d. Chlorkalium- u. Kaliumsulfatfabrikation. Mit 15 Abb. im Text (Monographien über chem.-techn. Fabrikationsmethoden, Bd. XXVIII). Halle a. S. 1912. Wilhelm Knapp. Geh. M 3,—

Böhm, C. R., Der Kunstseidendglühkörper kein Monopol. Eine patentrechtliche Studie. Charlottenburg 1912. Gustav Heydenreich.

Classen, A., Handbuch der analytischen Chemie. 11. Teil: Quantitative Analyse. 6. ganz umgearb. u. verm. Aufl. Mit 56 Holzschnitten. Stuttgart, 1912. Ferdinand Enke. Geh. M 13,—

Codex Alimentarius Austriacus. 11. Band. Wien 1912. K. K. Hof- u. Staatsdruckerei.

Gardner, P., Die Mercerisation der Baumwolle u. die Appretur der mercerisierten Gewebe. 2. völlig umgearb. Aufl. Mit 28 Textfig. Berlin 1912. Julius Springer. Geb. M 9,—

Hennig, R., Alfred Nobel, Erfinder des Dynamits u. Gründer d. Nobelstiftung. Eine biogr. Skizze. Stuttgart 1912. Verlag d. Techn. Monatshefte. Franckhsche Verlagsbuchhandlung. Geh. M 1; geb. M 1,80

Bücherbesprechungen.

Die Brownsche Bewegung und die wahre Existenz der Moleküle. Von Prof. Dr. J. Perrin, Paris (Sonderausgabe aus den kolloidchemischen Beiheften, herausgegeben von Dr. W. O. Ostwald). Dresden 1910. Verlag von Th. Steinkopff. Preis M 2,50

Wir sind W. O. Ostwald zu Dank verpflichtet.